

IN KÜRZE



Markus Reinhard ist nicht mehr Mitglied der SVP. Bild: SVP Zürich

Reinhard tritt aus SVP aus Winterthur Vor zwei Monaten ist Markus Reinhard bereits als Gemeinderat und Vize-Präsident der SVP zurückgetreten. Nun kam es zum endgültigen Bruch zwischen ihm und der Partei. Reinhard ist aus der SVP ausgetreten, wie der «Landbote» berichtet. Der Grund für seinen Bruch mit der Partei sei unter anderem ein parteiinterner Konflikt, der sich zugespitzt habe. Insbesondere die kritische Haltung gegenüber den Corona-Massnahmen von Stadtratskandidatin und Präsidentin Maria Wegelin habe Reinhard aufgerieben. red

Verzicht auf Wiederwahl Winterthur Der langjährige Präsident der Sulzer AG, Peter Löscher, verzichtet auf eine erneute Kandidatur zur Wiederwahl an der Generalversammlung 2022, wie das Unternehmen bekannt gibt. Löscher führt den Verwaltungsrat seit 2014. Über die Nachfolgeregelung wurde bisher noch nichts mitgeteilt. red

Zugausfall ab Winterthur Seuzach Die SBB führen am Wochenende vom 20. bis 22. November eine Fahrbahnerneuerung zwischen Winterthur und Seuzach durch. Wegen der Bauarbeiten fallen an diesen Tagen sämtliche Züge der S29 und S11 auf diesem Streckenabschnitt aus. Es verkehren Bahnersatzbusse im Halbstundentakt. Um die Anschlüsse der Bahn zum Bus und umgekehrt zu gewährleisten, wurden die Fahrzeiten zwischen Seuzach und Stein am Rhein geändert. Die Reisezeit verlängert sich daher um bis zu einer Viertelstunde. red

Verblüffend echter Chlaus

Hansruedi Schmidhauser aus Pfungen beglückt die Kinder seit einem halben Jahrhundert als liebevoller Samichlaus

Der ehemalige Coiffeurmeister Hansruedi Schmidhauser kommt der Vorstellung, die man vom Samichlaus hat, verblüffend nahe.

Pfungen Wenn Herbststürme über das Land fegen, die Winterjacke, kuschlige Wollmützen und die gefütterten Winterschuhe aus dem Keller geholt werden, dann hält den Pfungemer Hansruedi Schmidhauser nichts mehr. Dieses Jahr bereits zum 50. Mal tauscht der rüstige Rentner seine Alltagsbekleidung anfangs Advent mit dem berühmten roten Kapuzenmantel, steigt in schwere Stiefel und verwandelt sich binnen Stunden sorgfältiger Vorarbeit in den «echten» Samichlaus, wie er sagt. Der über das Jahr hindurch fachmännisch gelagerte Büffelhaar-Bart wird angeklebt, Gesicht und Hände auf uralt geschminkt. Das grosse, rund fünfeinhalb Kilo schwere und rund 120 Seiten starke Chlaus-Buch aus kostbarem goldfarbenem Leder ist längst vorbereitet. Alle handbeschriebenen Seiten sind mit goldenen und roten Klebesternchen verziert, Gold- und Glitzerstaub legen den Mantel des Märchenhaften über das liebevoll gestaltete, wohl einzigartige Buch, das die besuchten Kinder immer wieder in Staunen und Entzücken versetzt. Auf diesen Seiten stehen unzählige Einträge, die viele Jahre zurückreichen. Beispielsweise heisst es da über Livia (6½-jährig): «Sie geht gerne zur Schule, kann schon gut schreiben und rechnen. Aber mit dem Zimmeraufräumen hapert es noch ein bisschen. Das könnte besser werden.» Marius, 5-jährig, helfe gerne seinem Mami im Haushalt, hätte aber Mühe, auch mal zu verliehen bei einem gemeinsamen Gesellschaftsspiel. Und mit dem Essen sei es auch so eine Sache – lautet ein anderer Eintrag im goldenen Buch. «Schnäderfräsig» sei der Kleine, Gemüse sei so gar nicht seine Lieblingspeise. Das Trödeln am Morgen, wenn der Kindergarten oder die Schule ruft, steht auch neben vielen Kindernamen. «Jaja, der Samichlaus weiss eben alles ganz ge-



Mit schöner Handschrift und weihnächtlichen Verzierungen hat Schmidhauser sein goldenes Buch gestaltet. Bild: bb



Bild: bb

nau», sagt Schmidhauser und lacht. Grosse Kinderaugen richten sich mit Respekt auf den Weissbärtigen und die Kleinen versprechen ihm nur allzu gerne Besserung ihrer kleinen Versäumnisse. Bevor das Doppelgespann Samichlaus und Schmutzli dann das Haus verlässt, überrascht es mit einem prall gefüllten Säckchen mit lauter feinen Sachen wie Nüsse, Mandarinen und Schokolade.

Lob ist wichtig Hansruedi Schmidhauser, der durch seine Schwester, die ihn vor 50 Jahren bat, für ihren Sohn den Samichlaus zu spielen, zu dieser Rolle gekommen ist, findet es wichtig, den Kleinen mit seinem Besuch ein liebevolles Erlebnis zu schenken und keine Angst einzujagen. «Zuerst lobe ich die Kinder immer. Kritik erhalten die Kleinen nur auf die sanfte Tour. Sie wissen eigentlich immer,

was sie besser machen sollten.» Wenn Eltern ihren Kindern mit dem Samichlaus drohen, merkt Schmidhauser das sehr schnell an der Reaktion der Kleinen. Da scheue er sich dann nicht, die Eltern am kommenden Tag anzurufen und ihnen zu erklären, dass das nicht erwünscht sei.

Vielseitigkeit bringt Energie Die Samichlaus-Besuche sind nicht das Einzige, das Schmidhauser fasziniert. Der gelernte Coiffeurmeister und Maskenbildner führte nicht nur viele Jahrzehnte einen eigenen Coiffeursalon in Pfungen, sondern war auch 25 Jahre lang als Maskenbildner im Opernhaus in Zürich tätig. Mit seiner langjährigen Sachkenntnis schminkt er Jahr für Jahr sich und seinen Schmutzli, einer ist 69-jährig, der andere sogar schon 81 Jahre alt, in der Waschküche seiner Eigentumswohnung in Pfungen, wo auch ein 100-jähriger Coiffeurstuhl

steht. «Ganz mag ich das Coiffeurhandwerk doch noch nicht aufgeben, einige langjährige Stammkunden zieht es immer noch zu mir hin», erklärt Schmidhauser mit einem Augenzwinkern. Eine weitere Passion des 75-Jährigen ist die Musik, einerseits als Mitglied des Musikvereins Pfungen, andererseits als Drehorgel-Duo mit seiner Lebenspartnerin Brigitte Oppliger.

Sechs weitere Jahre Noch sind einige Seiten frei im goldenen Samichlaus-Buch. Rund 15 Besuche plant Schmidhauser dieses Jahr. Ganz besonders freut er sich auf die Geburt seines vierten Enkelchens im Dezember. «Das ist Grund genug, noch mindestens weitere sechs Jahre Samichlaus zu sein, um auch mein jüngstes Enkelkind zusammen mit meinem Schmutzli besuchen zu können.»

Bernie Bernhard

Politwerbung aus Kinderperspektive

In Andelfingen sorgt ein anonymes «Kinderflugblatt» bei der SVP für rote Köpfe

Vor der Abstimmung zur Fusion von Adlikon, Humlikon und Andelfingen wird versucht, mit anonymen Kinderparolen Einfluss zu nehmen.



LIEBI GROSSÄ:
D Fusion bringt meh
Värchehr nach Andelfingä
- das isch gföörlich für
ois Chlinä!



Hälfed ois!
Iäged NEI zu de Fusion
nit Adlikä und Huemlikä!

Der anonyme Flyer. Bild:pd

Andelfingen Am 28. November wird im Weinland über eine Fusion zwischen Adlikon, Humlikon und Andelfingen abgestimmt. Die Vorlage für eine Grossfusion von Adlikon, Andelfingen, Henggart, Humlikon, Kleinandelfingen und Thalheim an der Thur zur Fusionsgemeinde Andelfingen war vor einem Jahr am Widerstand der grossen Gemeinden gescheitert und abgelehnt worden. Aufregung bringt nun ein anonymes Flugblatt, das gegen die Kleinfusion Stellung nimmt und der «Andelfinger Zeitung» beigelegt war. Es erweckt den Anschein einer Kinderzeichnung und ist mit der Anrede «Liebi Grossä» aus Kinderperspektive formuliert. Die Fusion bringe mehr Verkehr nach Andelfingen und sei für sie, die Kinder, gefähr-

lich, heisst es auf Mundart. Wie das bei anonymen Flugblättern üblich ist, wird seither über die Urhebererschaft nachgedacht, zum Teil auch laut. So soll der Andelfinger Gemeindepräsident Hansruedi Jucker in einem Gespräch mit Radio Top die Vermutung geäussert haben, das Flugblatt stamme aus dem Umfeld der lokalen SVP. Diese wiederum weist das in einer Mitteilung an die Medien entschieden zurück. Es gehe nicht an, dass der Gemeindepräsident solche «Unterstellungen und Mutmassungen» in den Medien verbreite. Die SVP Andelfingen verteilte niemals anonyme Schriften. Der «Landbote» vermutet SVP-Werber Alexander Segert hinter der Aktion, der in Andelfingen wohnt und als Urheber der Schäfcheninserate gilt. Er soll der Zeitung gegenüber gesagt haben, dass er mit dem Flugblatt weder als Privatperson noch als Parteiperson zu tun habe. Ob seine Agentur Goal dahintersteht, liess er allerdings offen. dt

Beim Bundespräsidenten

Guy Parmelin empfing eine Primarklasse aus Turbenthal

Zum Dank für die Beteiligung am Verkauf von Swissaid-Abzeichen hat Bundespräsident Guy Parmelin 30 Schülerinnen und Schüler empfangen.

Turbenthal/Bern Eine 5. Primarschulklasse der Schule Hohmatt aus Turbenthal hat Mut bewiesen: Vor ein paar Tagen trug sie Bundespräsident Guy Parmelin in Bern das Tössel-Lied sowie mehrere kleine Thea-

terstücke vor. Der Bundespräsident musste jeweils raten, um welchen Ort in der Schweiz es sich handelte. Die Kinder mit Courage hatten sich am Verkauf von sogenannten Abzeichen in Form von Schmuckdöschen für Swissaid beteiligt, einer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. Dies hat den Bundespräsidenten beeindruckt. Die Spenden fliessen in Projekte, um Menschen in Armut zu helfen. red



Schülerinnen der Klasse von Gaby Bosshard beim Bundespräsidenten. Bild: pd